



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XIV. Erweiterung des politischen Schauplatzes im Norden und Osten.
Christlicher Glaube und die Kreuzzüge. 1. Nordische Machtbildungen: Das
Reich Knuts d. Gr. 1016-1035 und Waldemars II. 1202-1241. 2. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

Die vom Papst vertretene Weltanschauung bleibt lebendig. Seine geistliche Autorität hat mächtig an Geltung gewonnen. In seiner Person ist Gott verkörpert. Das hebt auch Ansehen und Bedeutung der Kirche. Ihr letztes Ziel, Herrschaft über die Welt und über den Staat, hat sie zwar nicht erreicht, sie ist aber durch Gregor VII. eine ebenbürtige Macht n e b e n dem Staate geworden. Freilich für die Kirche entsteht die Gefahr, bei ihrem Ringen um die weltliche Macht an ihrem innersten Wesen Schaden zu nehmen und von neuem zu verweltlichen.

Die Kirche
ebenbürtige Macht
neben dem Staate

Während Heinrich lange Jahre in Italien bleiben muß, da die Welfen die Alpenpässe besetzt halten, geht in Deutschland alles d r u n t e r u n d d r ü b e r. Der Haß fanatischer Geistlichen kennt keine Grenzen. Auch das Schwerste ist dem unglücklichen Kaiser nicht erspart geblieben, der Verrat seiner Söhne, zunächst Konrads, schlimmer noch Heinrichs V., der die Führung der Fürstenverschwörung übernimmt. Treu zu Heinrich halten bis zum Ende seine Ministerialen, die Städte, die oberdeutschen Bauern und Friedrich von Bären, der Stammvater der Staufenen, dem Heinrich Schwaben verleiht. Auf die Investitur hat Heinrich nicht verzichtet. Unbesiegt stirbt er 1106 in Lüttich.

Auch H e i n r i c h V. hält an der Investitur fest. Aber Verhandlungen mit dem Papste, neue Unruhen in Deutschland (Niederlage Heinrichs 1115 am Welfesholz), Bann des Papstes, allgemeines Friedensbedürfnis zwingen Heinrich schließlich zum W o r m s e r K o n k o r d a t 1122. (Nur die kaiserliche Urkunde ist vorhanden, und es bleibt zweifelhaft, ob die päpstliche Gegenurkunde je unterzeichnet worden ist.) Danach verspricht der Kaiser freie kanonische Wahl der Bischöfe und Äbte in Gegenwart des Kaisers. Der Kaiser belehnt mit dem Szepter und überträgt damit die Regalien, während der Papst durch Verleihung von Ring und Stab in das geistliche Amt einsetzt. In Deutschland soll die Weihe nach der königlichen Belehnung, in Italien und Burgund vorher erfolgen. Die Krone behauptet also die Investitur, wenn auch in veränderter Form.

XIV. Erweiterung des politischen Schauplatzes im Norden und Osten. Christlicher Glaube und die Kreuzzüge.

1. Nordische Machtbildungen: Das Reich Knuts d. Gr. 1016—1035 und Waldemars II. 1202—1241.
2. Das christliche Abendland im Gegensatz zur orientalisches-mohammedanischen Welt (11. Jahrhundert).
3. Die Kreuzzüge (1. bis 3.).

1. Die Ausbreitung des Islams hat die politische und kulturelle Einwirkung Europas auf wesentlich engeren Raum beschränkt. Dieser räumliche Verlust wird einigermaßen durch die Erweiterung des geschichtlichen Schauplatzes im Norden und Osten auf die Länder Scandinaviens und Rußlands ausgeglichen. Auch die Kenntnis des Orients wird durch die Normannenfahrten und Kreuzzüge reicher und gründlicher, als sie bis dahin war. Mit diesen Unternehmungen beginnt ein neuer Vorstoß des Abendlandes gegen den Orient.

nordische Staaten

Wieweit die Normannen an der Erschließung des Nordens und Ostens beteiligt sind, hat das Blatt VI gezeigt. Knut d. Gr. 1016—1035 beherrscht ein Reich, das die die Nordsee umrandenden Staaten zusammenfaßt. Waldemar II. 1202—1241 versucht die Gründung eines dänischen Großreiches um die Ostsee als Binnenmeer, bis der Sieg der niederdeutschen Fürsten 1227 bei Bornhöved die deutsche Küste ihm wieder entreißt.

Ostbewegung in Mitteleuropa

Dem allgemeinen Triebe der christlichen Völker nach räumlicher Erweiterung entspricht die Ostausdehnung des deutschen Volkes. Denn inzwischen sind die vorhandenen Siedlungsflächen besetzt, auch Wälder gerodet, die Bevölkerung hat sich vermehrt. Bedürfnis nach Neu-land, Aussichten auf besseres Fortkommen sind die Gründe für die Kolonisation. Abendländisches Wesen und Christentum wandern mit. Ostwärts geht die Bewegung, da allein in dieser Richtung noch weniger kultivierte, noch heidnische Völker wohnen. Schweden gehen nach Finnland. Die Deutschen unterwerfen das Slavenland zwischen Elbe und Oder, kolonisieren das Weichselland und die Baltenlande und schieben sich im Donau- und Alpengebiete vor. Italiener haben sich jenseits des Adriatischen Meeres niedergelassen.

2. Die christlichen Völker und Staaten haben bei ihrem Vordringen bewußt den christlichen Glauben weitergetragen, während es den Arabern im wesentlichen nur auf Unterwerfung der Völker ankam, nicht auf Verbreitung des Islams, und sie das Christentum darum nicht ausrotteten.

Der mittelalterliche Mensch ist seinem innersten Wesen nach religiös. Die Tiefe dieses Gefühls kommt in der kirchlichen Reformbewegung, in der wachsenden Autorität des Papstes zum Ausdruck. In ursprünglich christlichem Sinne hat dieses irdische Leben nur Bedeutung als Vorbereitungszeit für das Jenseits, darum ist Ent-sagung und Verachtung der Welt die beste Heiligung. Werke christlicher Nächstenliebe an Kranken und Hilfsbedürftigen sind Gott besonders wohlgefällig und verdienstvoll. Wallfahrten, Pilgerzüge, Bekehrung der Ungläubigen ist inneres Bedürfnis. Kunst (Kirchenbauten) und Wissenschaft (Scholastik) stehen fast ausschließlich im Dienste der Kirche. Die Mönchsorden (Zisterzienser seit 1098, Prämonstratenser 1121) sind ein deutlicher Ausdruck der Zeit.

Die Ritterorden

Im heiligen Lande sind zum Schutz der Pilger und der christlichen Staaten im heiligen Lande die geistlichen Ritterorden entstanden, die Johanniter (1048), die Templer (1118) und der deutsche Ritterorden (1191), eine Verbindung von Mönchtum und Rittertum. Zu den Mönchsgelübden tritt die Verpflichtung zum Kampf gegen die Ungläubigen.

Der deutsche Orden folgt 1225 unter dem Hochmeister Hermann von Salza einer Aufforderung zur Bekehrung der heidnischen Preußen im Weichsellande. Durch ihn wird der Nordosten dem Christentum erschlossen.

Abendländischer Kampf gegen den Islam

3. Auch in der Kreuzzugsbewegung lebt dieser religiöse Grundzug, verbunden mit politischen und wirtschaftlichen Antrieben. Franzosen, Normannen, die Unternehmungen der aufkommenden italienischen Seestädte weisen die Wege.

Südfranzosen (Aquitainer, Provenzalen, Burgunder — Heinrich von Portugal) und Normannen kämpfen gegen die Araberherrschaft in Spanien. Schritt um Schritt muß der Islam weichen. 1285 fällt Toledo, 1492 das letzte Bollwerk, die Alhambra. Sardinien und Korsika werden von Genua und Pisa den Sarazenen entrisen. In Unteritalien und Sizilien setzen sich die Normannen seit 1016 fest (Kgr. Neapel u. Sizilien 1130 vereinigt).

Nach Jerusalem hat man zu allen Zeiten Pilgerfahrten gemacht. Die Araberherrschaft ist duldsam und milde. Schwierigkeiten entstehen, als der türkische Stamm der Seldschuken von Turkestan her erobernd nach Syrien und Kleinasien vordringt und sich zum Herrn von Jerusalem macht. Papst Urban II. ruft auf dem großen Kirchenkonzil zu Clermont 1096 zum Kreuzzug auf. Es beteiligen sich nur französische und normannische Fürsten, von Deutschen nur Lothringer: Raimund von Toulouse, Graf Robert von der Normandie, Hugo von Vermandois, Gottfried von Bouillon, Herzog von Lothringen, und sein Bruder Balduin. 1099 fällt Jerusalem. Gottfried wird Beschützer des heiligen Grabes, erst sein Bruder und Nachfolger nennt sich König von Jerusalem. Zu ihm stehen die Fürstentümer Tripolis, Antiochia und Edessa in loser Abhängigkeit.

Der zweite Kreuzzug 1147—1149, den Ludwig VII. von Frankreich und Konrad III. nach dem Fall von Edessa unternehmen, endet erfolglos vor den Toren von Damaskus.

1187 wird Jerusalem von dem Sultan Saladin erobert. Das ist der Grund zum dritten Kreuzzug. Kaiser Friedrich I., Richard Löwenherz von England und Philipp II. August von Frankreich führen ihn. Nach dem Tode Kaiser Friedrichs I. im Flusse Saleph erobert sein Sohn Akkon. Aber infolge der Streitigkeiten der Deutschen und Franzosen mit Richard Löwenherz bringt auch dieser Kreuzzug kein Ergebnis: 1189—92.

Italien ist wieder geographischer Mittelpunkt geworden (vgl. I S. 34, II S. 17). Italiens Bedeutung in seiner Lage an der großen Welthandelsstraße ist schon erwähnt (S. 38). Diese Kreuzzugsbewegung, die Auseinandersetzung des christlichen Abendlandes mit dem Islam rückt es ganz in den Vordergrund. Deutschland tritt zurück. Das hat die deutsche Kaiserpolitik mit dazu bestimmt, auf die Beherrschung Italiens bedacht zu sein.

Italien wieder
geographischer
Mittelpunkt

XV. Deutsche Schicksalswende: Die Königswahl von 1138. Die Rückbesiedlung des Ostens.

1. Südpolitik der Hohenstaufenkaiser.
2. Ostpolitik der grenzmärkischen Landesfürsten und Ostbewegung des deutschen Volkes.

1. Mit der Stauferzeit tritt die Auflösung der auf den alten Stammesgebieten beruhenden Herzogsgewalt stärker hervor. Die hohen Reichsämter (Grafen usw.) haben sich in erbliche Fürstentümer verwandelt. Die Inhaber bemühen sich, mit Gewalt oder durch Heiraten ihre Macht zu vergrößern. Infolge der privatrechtlichen Auffassung, die sich allgemein auch bei der Vererbung verliehener staatlicher Rechte und Ämtern

Auflösung der
Stammesherzog-
tümer